

## Kapitel 7

## Verkannt, vermisst, begehrt. Machtobjekte aus Kamerun in Deutschland

MIKAEL ASSILKINGA

Im Jahr 1916 verlor Deutschland seine Kolonien. Kamerun wurde ein französisches und englisches Protektorat. Der 1. Januar 1960, der Unabhängigkeitstag Kameruns, markiert das Ende einer langen Periode europäischer Kolonisation. Im Grunde aber wirkt diese fort, denn auch die Staatsform und die Grenzen des heutigen Kamerun, das nie ein fest umrissenes Gebiet war, sind ein koloniales Erbe. Selbst die Benennungen der vier verschiedenen kulturellen Sphären »Fang-Beti« (administrative Regionen von Zentrum, Süden und Osten), »Sawa« (Küste, Südwesten), »Grasland« (Nordwesten, Westen) und »Sudano-Sahelian« (Adamaua, Norden und Hoher Norden), in die Kamerun üblicherweise eingeteilt ist sind während der Kolonialzeit entstanden.<sup>1</sup> Darüber hinaus wird ein wesentlicher Teil des kamerunischen Kulturerbes heute in den ehemaligen Kolonialmächten Frankreich und England, vor allem aber in Deutschland aufbewahrt, wo sie eine Art »Stellvertreterrolle« für das aus deutscher Sicht verlorene Land spielen. Diese Rolle ist besonders heikel, wenn es sich bei den in Europa aufbewahrten Museumsstücken um königliche Statuen, Throne, Regalia, Prestigewaffen und ähnliche Gegenstände handelt, deren Wegnahme durch die Kolonialmächte mit dem Projekt verbunden war, den Gegnern (in diesem Fall den lokalen Herrschern in Kamerun) sowohl die Symbole der Macht als auch die Macht selbst zu entziehen – und sich damit möglicherweise zu ermächtigen. Ich nenne diese Objekte im Folgenden »Machtobjekte« (*Objects of power*) im vollen Bewusstsein der Unzulänglichkeit des Begriffs, da ja viele dieser Dinge aus der Perspektive derer, die sie verloren, keine passiven Dinge waren (Objekt kommt aus dem lateinischen *objectum*: »das dem Verstand vorgesetzte«), sondern ausgestattet mit einer Seele, einer *agency*, einer Macht, einer *power* – also eher Subjekte, die ja auch oft einen Namen tragen.

### Kamerunische Machtobjekte in deutschen Museen

Unter den Tausenden von Artefakten, die Kamerun während und nach der Kolonisierung verlor, sind unzählige Machtobjekte, die mit wenigen Ausnahmen wie dem Thronstuhl der Bamum → [Bildheft XLVIII](#) oder dem Tangué → [Bildheft LIV](#) der Duala bislang kaum Aufmerksamkeit erfahren haben.<sup>2</sup> Sie umfassen Waffen (Schwerter, Lanzen), Kommunikations-

1. Vgl. Ministère des Arts et de la Culture 2017, 3. Ihre Umbenennung ist eine andere Debatte.
2. Vgl. z.B. Geary 1985; Stelzig 2006; Splettstößer 2019; Kum'a Ndumbe 2019.

und Musikinstrumente (Trommeln), Regalia (neben Thronen z.B. Zepter, Elefantenstoßzähne, königliche Armringe, Trinkhörner, Pfeifen), Architekturelemente, religiöse Gegenstände oder auch Herrscherkostüme. Unter den deutschen Kolonisten waren sie sehr begehrt. Im Juni 1905 etwa griffen der Offizier Hans Glauning → [Bio, 386](#) (1868–1908) und seine Truppe den Königspalast in Baham (Westkamerun) an.<sup>3</sup> Bevor sie den Palast verbrannten, raubten sie eine Unmenge kultureller Zeugnisse. Die wichtigsten darunter waren die Symbole der Macht: ganze Teile der Palastarchitektur, in erster Linie große Türrahmen → [Bildheft XLV](#) und hohe, mit erzählerischen Motiven versehene Holzsäulen, der Thron des Königs → [Bildheft XIV](#) und andere Throne von verstorbenen Königen, die im Palast aufbewahrt waren. Doch nicht nur in Baham, auch in anderen Orten des Graslands, in Balessing, Bamenom → [Bildheft XXVIII](#), Bameta, Mambila usw. zerstörte Glauning Paläste und eignete sich Architekturfragmente an.<sup>4</sup>

In Nordkamerun griff die Schutztruppe unter Leitung der Offiziere Hans Dominik → [Bio, 380](#) (1870–1910), Oltwig von Kamptz (1857–1921), Hermann Nolte und Kompagnie im Zuge einer der sogenannten Strafexpeditionen den Laamidopalast in Tibati im Jahr 1899 an. Die große Kriegsbeute bestand aus dem Thron und dem Schwert des Laamidos, aus Elefantenzähnen und Lanzen. Zahlreiche weitere Machtobjekte sind unter ähnlich gewaltsamen Umständen gestohlen und nach Deutschland verbracht worden.<sup>5</sup> Sie sind dementsprechend hierzulande in fast allen ethnologischen Museen präsent. Der Thron und die Architekturelemente Bahams befinden sich seit 1906 im Ethnologischen Museum in **Berlin**.<sup>6</sup> Die Kriegsbeute aus Tibati zählt zum Bestand des Übersee-Museums in **Bremen**, des Grassi Museums für Völkerkunde zu **Leipzig**, des Ethnologischen Museums in **Berlin**, des Museums Fünf Kontinente in **München**, des Museums für Völkerkunde in **Dresden**, der Reiss-Engelhorn-Museen in **Mannheim** und des Linden-Museums in **Stuttgart** (1901).<sup>7</sup>

Die genannten Beispiele nehme ich zum Anlass, die unterschiedlichen Bedeutungen der Machtobjekte vor und nach ihrer erzwungenen Translokation zu diskutieren. Ziel ist es, um es mit Yağmur Karakis zu formulieren, »sowohl die (koloniale) Vergangenheit, als auch die (postkoloniale) Gegenwart« der sogenannten Machtobjekte besser zu verstehen.<sup>8</sup> Die Struktur dieses Beitrags orientiert sich am Konzept der Objektbiografie und beginnt mit der Bestimmung des Begriffes Machtobjekt. Danach erfolgt ein Überblick über die verschiedenen Kategorien von Machtobjekten im kamerunischen Kontext. Der Fokus liegt auf einem besonders bedeutsamen Beispiel, dem Schwert von Tibati im Linden-Museum **Stuttgart**. Die Wahl fiel auf das Schwert, weil es gut geeignet ist, die besondere Struktur der Macht im kriegerischen Kontext zu zeigen. Neben den Inventarlisten der Museen, die unserem Forschungsprojekt zur Verfügung standen, liegen dem Beitrag Interviews zugrunde, die ich in Kamerun geführt habe.

3. Vgl. Notué/Triaca 2006.

4. Vgl. Stelzig 2006.

5. → [Kapitel LeGall, 113ff.](#)

6. Berlin, Ethnologisches Museum (EM), Inv.-Nr. III C 20341; III C 20330/31.

7. Bremen, Übersee-Museum (ÜM), Inv.-Nr. B13897; B05139; B05466; Stuttgart, Linden-Museum (LM), Inv.-Nr. 015989; 015984; 015990.

8. Karakis 2019, 9.

## Machtobjekt: eine Begriffsbestimmung

Was ist ein Machtobjekt? Texte, die sich auf theoretischer Ebene mit dem Begriff »Macht« in Bezug auf kamerunische Kulturgüter auseinandersetzen, sind selten.<sup>9</sup> Die im Folgenden vorgenommene Begriffsdefinition lehnt sich an Studien von Reinhard Bernbeck und Johannes Müller<sup>10</sup> auf der einen und von Jean-Paul Notué und Bianca Triaca<sup>11</sup> auf der anderen Seite an. Die Archäologen bzw. Prähistoriker Bernbeck und Müller befassen sich zwar nicht mit der kulturellen Vergangenheit und Gegenwart in Kamerun, sie formulieren aber aufschlussreiche Gedanken zum Verhältnis von Dingen und Macht aus kulturanthropologischer und archäologischer Sicht. Bei Notués und Triacas Arbeit handelt es sich dagegen um historische Studien vor allem zum Kulturerbe Kameruns. Im allgemeinen Verständnis ist Macht die »Herrschaft von Menschen über Menschen«.<sup>12</sup> In Kamerun erfolgt die Teilhabe an der Macht bzw. die Machtübernahme durch die königliche Linie.<sup>13</sup> Der Machtinhaber bleibt lebenslang König oder – je nach Sprache und Region – »Laamido« (im Norden) bzw. »Fon« (Grasland); er wird in seiner Machtausübung von Geheimbünden begleitet, deren Mitglieder als Gegenmacht eine Regulierungsfunktion erfüllen. Bernbeck und Müller betonen, dass in Gesellschaften, die durch soziale und politische Hierarchien organisiert sind, außergewöhnliche Gegenstände zur Kennzeichnung hochrangiger Personen hergestellt werden.<sup>14</sup> Anders ausgedrückt: In »Objekten mit rituellem, symbolischem oder magischem Charakter« materialisiert sich »die Legitimität und Macht des Königs und der Geheimgesellschaften« ebenso wie »die Bedeutung der verschiedenen Kulte und Riten«.<sup>15</sup> Der Anwendungsbereich der Macht beschränkt sich also nicht ausschließlich auf das politische Feld.<sup>16</sup> Macht hatte auch eine übernatürliche Dimension bzw. ist mit unsichtbaren Kräften verbunden. Es besteht eine Wechselwirkung zwischen dem Sichtbaren und Unsichtbaren, zwischen Politik und Religion. »Die Geschichte der Religionen wie der politischen Systeme liefert eine Unmenge von Beispielen dafür, wie sich Religion und Politik gegenseitig benötigen, benutzen und ausnutzen [...]. Da bei sogenannten »Naturvölkern« der politische Herrscher mit höchster politischer und religiöser Macht ausgestattet ist, ist es zwecklos zu fragen, wer wen beherrscht.«<sup>17</sup> In der Tat ist die Religion hier ein integraler Bestandteil des gesamten Lebens, auch der Politik. Luc de Heusch meint sogar, »dass das Heilige zur Kernstruktur der Macht gehört, und zwar von jeder Macht«.<sup>18</sup>

Im nördlichen Teil Kameruns kommt eine weitere Dimension der Macht hinzu: das Militärische. Aufgrund der kriegerischen Situation seit dem 11. Jahrhundert<sup>19</sup> sind fast alle Könige zugleich große Krieger und militärische Anführer. Kriegsgeschick war das gängige Maß der Macht. Die Struktur der Macht variiert also von einer Sphäre zu einer anderen. Im Norden stehen viele Dinge für eine Macht, die sowohl politisch als auch religiös sowie militärisch ist. Unsichtbare Kräfte, die in den jeweili-

9. Notué/Triaca 2006.

10. Bernbeck/Müller 1996.

11. Notué/Triaca 2006.

12. Eintrag »Macht«, in: Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, [www.dwds.de/wb/Macht](http://www.dwds.de/wb/Macht) [2.12.2022].

13. Bernbeck/Müller 1996, 1.

14. Ebd.

15. Notué/Bianca 2006, 57.

16. Bernbeck/Müller 1996, 1.

17. Thiel/Doutreloux (Hg.) 1975, 18.

18. De Heusch 1962, zitiert nach Thiel/Doutreloux (Hg.) 1975, 18.

19. Vgl. Urvoy 1988.

gen kamerunischen Traditionen verankert sind, nähren die kriegerische Potenz und sind gleichzeitig ein wesentlicher Teil davon. Macht ist dementsprechend eine Mischung aus dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren, materialisiert durch Gegenstände. »Die Schwierigkeit, die unsichtbare Welt wahrzunehmen, das Problem, die Aspekte der übernatürlichen Macht zu zeigen und gleichzeitig diejenigen zu verschleiern, die den Eingeweihten vorbehalten sind, impliziert die Verwendung von Symbolen«<sup>20</sup> – aber auch von Dingen. Letztlich ist Macht multimodal.

In verschiedenen Disziplinen, die materielle Dinge zum Gegenstand haben (in solchen Kontexten verbieten sich Bezeichnungen wie »Dinge«, »Gegenstände« oder »Objekte«), tauchen oft die Begriffe »Prestige«, »Prestigegüter«, »Status«, »Herrschaft« und »Autorität« als Machtelemente<sup>21</sup> auf. Zwischen ihnen zu differenzieren, ist für das Verständnis der Funktion von Machtobjekten wichtig. Sie liegen alle sehr nah beieinander und beschreiben jeweils einen Aspekt der Macht, sind aber in keinem Fall Synonyme. Herrschaft kann als »Machtausübung« verstanden werden. Im Gegensatz dazu ist laut Bernbeck und Müller »Autorität« »die Fähigkeit eines Individuums, sich Anerkennung durch andere zu verschaffen, was ihm eine Machtposition gibt«.<sup>22</sup> Da die Machtübernahme in Kamerun sich an traditionellen Regeln orientiert, erfolgt die Anerkennung des inthronisierten Königs automatisch. »Status ist nach gängiger soziologischer Definition eine feste Position im gesellschaftlichen Gefüge, die vom jeweiligen Individuum, welches sie ausfüllt, unabhängig ist«.<sup>23</sup> König zu sein, ist ein Status, der mit Ansprüchen verbunden ist. Je besser die Statusträger die Erwartungen an sie erfüllen, desto höher ihr Prestige.<sup>24</sup> Letztendlich »können Güter zur Markierung von Prestigepositionen dienen (etwa aufgrund der Anhäufung auch alltäglicher Artefakte). Eine Sonderform dieser Prestigemarker sind Güter, die offensichtlich aufgrund ihrer Elaboriertheit speziell zur Darstellung von Prestige erworben werden«.<sup>25</sup> Trotzdem führen solche Güter nicht unbedingt zur Macht, die die zentrale und höchste Position in einer traditionellen kamerunischen Gesellschaft ist. Die Diener eines Königs haben nicht nur Prestigegüter, sondern sie erwerben auch Prestige durch ihre Position am Hof. In diesem Sinne sind manche Prestigegüter durchaus Machtobjekte.

Unter Machtobjekten werden in diesem Beitrag Artefakte verstanden, die im Alltagsleben oder gelegentlich für hochbedeutsame kulturelle Praktiken verwendet werden und die Macht eines Königs bzw. einer Königin in zentralisierten Gesellschaften oder die der führenden Gruppe in nicht zentralisierten Gemeinschaften symbolisieren. Sie stehen sowohl für die Macht als auch für die Souveränität eines Königreiches. Sie werden im Rahmen öffentlicher Zeremonien ausgestellt und dienen echten Machtdemonstrationen, die mit der Berufung auf unsichtbare Kräfte einhergehen.<sup>26</sup>

20. Notué/Bianca 2006, 58.

21. Bernbeck/Müller 1996, 2.

22. Ebd.

23. Ebd., 3.

24. Ebd., 4.

25. Ebd., 27.

26. Notué/Triaca 2006, 57.

## Klassifizierung der Machtobjekte Kameruns

Die Strukturen der Macht und assoziierte Insignien stehen in enger Verbindung mit dem historischen Kontext und der Landschaft (Wald, Berge, Savanne) jeder Sphäre. Die kulturellen Sphären Kameruns haben ihre Partikularitäten, aber zeigen trotzdem Ähnlichkeiten. Dementsprechend lassen sich die Machtobjekte sphärenübergreifend in drei Kategorien gliedern: Die *lokalen* Machtobjekte gelten nur für eine bestimmte Gemeinschaft und einige Nachbargemeinschaften. Die Pfeife → [Bildheft](#) im Grasland ist ein Beispiel dafür. Die *regionalen* werden in einer ganzen kulturellen Sphäre anerkannt, wie etwa Schwerter im Norden (Sudano-Sahelian) oder Türrahmen im Grasland. Von ihnen besitzt das Ethnologische Museum in **Berlin** 118 Exemplare.<sup>27</sup> Bei den *überregionalen* Machtobjekten handelt es sich maßgeblich um Regalien, die man bei jeder Gemeinschaft in Kamerun oder außerhalb Kameruns findet, also etwa Throne und Zepter. Ein berühmtes Beispiel ist der *Mandu Yenu* → [Bildheft XLVIII](#).<sup>28</sup>

Ihre materielle und funktionale Vielfalt – im heutigen unabhängigen wie im kolonialen Kamerun – zeichnet die Machtobjekte jedoch grundsätzlich aus. Auftreten können sie, wie bereits angesprochen, in Gestalt von Thronen, Zeptern, Elfenbeinzähnen, Kommunikations-, und Musikinstrumenten (Glocken, Blashörner, Trommeln, Trompeten, Flöten), Türrahmen, Waffen und Rüstungen (Schilde, Speere, Schwerter), religiösen Gegenständen (Amulette), Herrschaftskleidung (Königskleidung, -mütze, -umhang, Armringe), königlichen Pfeifen, Trinkhörnern, Armringen aus tierischen Bestandteilen für Herrscher.

### *Throne, Zepter und Elfenbeinzähne*

Throne sind das höchste materielle Zeichen der Macht eines Königs oder Laamidos. Die Formen variieren von einer Region zur anderen. Im Grasland besitzt jedes Königreich mindestens drei oder vier Throne, da jeder König nach seiner Inthronisierung mindestens einen besitzen muss. [...] Der Panther, der Elefant und die Figur des Königs stehen im Mittelpunkt der königlichen Throne. Während die Tiere meist in Form von Karyatiden erscheinen, bilden die menschliche Figuren in der Regel die Rücklehne. Die Throne sind den Königen und bestimmten königlichen Würdenträgern vorbehalten und ermöglichen so eine Klassifizierung in der Gesellschaft [und im königlichen Hof]<sup>29</sup>. [Übersetzung des Autors]

Der Thron an sich besteht nicht nur aus einer besonderen Skulptur, sondern auch aus Zubehör, das normalerweise immer in seiner Nähe aufgestellt ist. Zwei große Elfenbeinzähne flankieren ihn. Während einer Amtshandlung des Königs werden sie von seinen Dienern gehalten. Direkt neben dem Thron hält ein Diener die Pfeife des Königs, die speziell für ihn hergestellt ist und ein besonderes Design aufweist. Als Zeichen des Prestiges ist sie immer mit Perlen dekoriert. Das Antilopen-, Löwen- oder Leopardenfell liegt ausgebreitet vor dem Thron. Außerdem

27. Sie werden unter den Objektbegriffen »Tor«, »Türrahmen«, »Türpfosten«, »Türsturz«, »Türschwelle« in der Datenbank des EM in Berlin aufgeführt. Die Zahl 26 ergibt sich aus der systematischen Suche nach diesen Begriffen in Verbindung mit ihrer regionalen Zuordnung »Grasland/Grassfield«. DB-Auszug EM Berlin 27.5.2021.

28. Berlin, EM, Inv.-Nr. III C 33341 a, b.

29. Djache Nzefa (Hg.) 2021, 208.

werden oft massive Zepter seitlich vom Thron in den Boden gesteckt. In anderen afrikanischen Ländern findet man Ähnliches. Dazu heißt es in einer Studie aus der Frühzeit der Anthropologie von Willy Schilde:

In Kiamtwara am Viktoriasee mußten unbekleidete Mädchen die Last der Amulette, Hausgötter und Ahnen dem Sultan nachschleppen. Außen Kuh- und Antilopenhörner befand sich darunter auch ein Elefantenzahn, in dem der Ahnherr eingeschlossen sein sollte.<sup>30</sup>

Der Sitz eines Laamidó im nördlichen Teil Kameruns dagegen besteht aus einem besonderen Bett und mehreren »ineinandergerollten Matten«.<sup>31</sup>

- › Je höher der Rang desto höher die Sitzunterlage [...]. In Marokko bis zur oberen Guineaküste stützen sich die Herrscher auf ihren Matten, zuweilen auch auf Thronen gern mittels Kissen, die meist aus Leder hergestellt sind. [...] Fulbe und Haussa haben sie bis zur Küste bei den Herrschern eingeführt. Die Verbreitung [...] deckt sich ungefähr mit folgenden Belegen: Fez, Galam, Malli, Mandingo, Lundamar, Nupe, Südnigeria, Adamaua, westliche Sara.<sup>32</sup>

Nach einer Strafexpedition nach Tibati ist ein Thron → [Bildheft XXXVI](#) dieser Art ins Übersee-Museum **Bremen** eingeliefert worden.<sup>33</sup> Zum historischen Gesamtbestand kamerunischer Kulturgüter in Deutschland zählten 180 Throne, von denen sich 105 erhalten haben.<sup>34</sup>

Die Throne wie die Säulen von Palästen gehören zu den fundamentalen Machtobjekten, deren Translokation bzw. Abwesenheit zur Machtbeendigung führen kann. Im Laufe meiner Gespräche in den verschiedenen Gemeinschaften kristallisierte sich klar heraus: Je nach ihrer Bedeutung gibt es eine klare Trennung zwischen unverzichtbaren und wichtigen, aber dennoch verzichtbaren Machtobjekten. Die erste Kategorie umfasst Throne, Türpfosten von Palästen, Trommeln, Schwerter und Amulette. »Ohne sie gibt es keine Macht«, erklärt Albert Nomekong, Kurator am königlichen Museum Baham.<sup>35</sup> Ein Beispiel dafür ist der von Hans Glauning → [Bio, 386](#) geplünderte »bom dye« → [Bildheft XLV](#), der Türrahmen des Palastes aus Baham. Die zweite Kategorie, d.h. die königlichen Pfeifen, Elfenbeinzähne oder Kopfbedeckungen sind zwar bedeutend, doch ihre Absenz verhindert die Machtausübung nicht. Die Abwesenheit der Objekte muss dabei nicht immer das Resultat von Plünderungen sein, sondern kann eine Folge des Mangels an Handwerkern sein. Es kam beispielsweise vor, dass Hofkünstler in Kriegen getötet oder ins Exil geschickt wurden. Um den Bedarf zu decken, holte man Künstler mitunter aus benachbarten Königreichen, zu denen gute Beziehungen bestanden.<sup>36</sup>

### **Kommunikations- und Musikinstrumente**

Trommeln gehören neben Thronen und Amuletten zu den wichtigsten Machtobjekten im nördlichen Teil Kameruns,<sup>37</sup> wie der Laamidó von Tibati erläutert:

- › Jeder meiner Ausgänge gehorcht einer Reihe von Umgangsformen und Regeln, die sich über zwei Jahrhunderte in Tibati entwickelt haben. Ich

30. Schilde 1929, 85.

31. Ebd.

32. Ebd., 110.

33. Bremen, ÜM, Inv. Nr. B13897.

34. Sie werden in deutschen Museumsdatenbanken z.B. unter den Objektbegriffen »Häuptlings(-stuhl, -hocker, -sitz)«, »Sessel«, »Thronhocker«, »Thron« geführt. → [Kapitel Sprute, 265ff.](#), sowie meine in Entstehung begriffene Dissertation *Cameroonian objects of power in German Museums* (Arbeitstitel), TU Berlin/Universität de Dschang.

35. Gespräch mit Albert Fomekong, Kurator bei dem königlichen Museum Baham, 7.5.2022. Albert Fomekong; Nouhou Barrywa Hamidou, Mitglied der *Fada* und Verteidigungsminister Tibatis, 18.6.2022. Neba Molah, Prinz Bafut 22.6.2022.

36. Interview mit Seiner Majestät Fo Pouokam Max II, Baham, 6.5.2022.

37. Schilde 1929, 118.

muss mich an sie halten, um den Fortbestand der traditionellen Institution zu sichern. [...] Jedes Mal, wenn ich ausgehe, empfangen ich die Loyalität meines Hofes: [...] innerhalb des Palastes und wenn ich in meine Privatwohnung zurückkehre.<sup>38</sup>

Diese Begrüßungen und Treuebezeugungen werden in der Tat mit Liedern und Trommeln bezahlt. »Ich kehre immer mit dieser Melodie der Flöte und der Trommeln, die ein Lied der Krieger von Tibati aufgreifen, vom Rundgang durch die Stadt während der *Fantasia* [Pferderennen] zurück«.<sup>39</sup> Die Trommel hat eine andere wesentliche Rolle: »Die Trommel ist mit ihrem weithin vernehmbaren Schall das gegebene Instrument, mit dem der Herrscher seine Krieger zusammenruft. Sie befindet sich zu diesem Zweck in seinem Hof, so dass sich allmählich ganz unwillkürlich mit ihr die Vorstellung einer Insignie verbindet«.<sup>40</sup> In diesem Sinne ist die Trommel auch eine »Kriegsinsignie«.

Im Grasland werden Trommeln verwendet, um den König bei rituellen Tänzen zu begleiten. Zeremonien, bei denen diese Instrumente benutzt werden, sind offizielle Anlässe, bei denen der König, seine Würdenträger und Mitglieder von Geheimbünden gemeinsam tanzen.<sup>41</sup> Die Anzahl der Tänze, an denen der König persönlich teilnimmt, ist begrenzt. Umso größer ist ihre Bedeutung. Trommeln werden am Tag der offiziellen Inthronisierung eines Königs geschlagen sowie anlässlich der Feier »Nyang Nyang«, einem Initiationsritual zum Übergang von Kindern ins Erwachsensein. Schließlich benutzen die Würdenträger der Königtümer im Grasland Kommunikationsinstrumente, um den König während seines offiziellen Begräbnisses zu betrauern. Hierbei ist die Kommunikation nicht immer verbal, sondern verschlüsselt und findet dank Insignien statt, die königlichen Ereignissen Bedeutung verleihen. Solche Rituale bilden eine Kommunikation zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. Trommeln sind Informationsvermittler zwischen den Welten der Lebenden und der Ahnen.

## Machtobjekte in den Sammlungen

Machtobjekte aus der ehemaligen Kolonie Kamerun sind in den deutschen Sammlungen nicht unbedingt sichtbar, aber dennoch in beeindruckender Dichte vertreten. Für ihre Zählung wurden Suchbegriffe verwendet, die einerseits in etlichen Inventaren gebräuchlich und mitunter rassistisch sind, wie »Thron« (»Thronhocker, -sessel«), »Häuptlings (-stuhl, hocker, sitz)«, »Sessel«, »Tor«, »Türrahmen«, »Schwert«, andererseits eher museumsspezifisch verwendet werden, etwa »Häuptlingsstab« (**Köln**, Rautenstrauch-Joest-Museum oder **Hamburg**, Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt). Depot- und Archivbesuche oder auch Fotografien haben zudem geholfen, unpräzise Objektbezeichnungen richtig einzuordnen, so im Fall des Throns von Hamman Lamou im Übersee-Museum in **Bremen**, der im Inventar als »Bett« geführt wird. Unter den größten ethnologischen Museen Deutschlands

38. Elhadj Hamidou Mohaman Bello, derzeitiger Lamido von Tibati, 4.6.2021, Erklärung auf der offiziellen Facebook-Seite seines Lamidats (LE Lamido De Tibati).

39. Elhadj Hamidou Mohaman Bello, derzeitiger Lamido von Tibati, 15.10.2021, Erklärung auf der offiziellen Facebook-Seite seines Lamidats.

40. Schilde 1929, 118.

41. Vgl. Notué/Triaca 2006.

besitzt das Linden-Museum in **Stuttgart** 2588 Inventarnummern dieser Kategorie, das Grassi Museum in **Leipzig** 1402, das Ethnologische Museum in **Berlin** 998, das Rautenstrauch-Joest-Museum in **Köln** 896, das Museum Fünf Kontinente in **München** 603 und das Übersee-Museum in **Bremen** 581 Nummern.<sup>42</sup> Elf weitere Sammlungen unterschiedlichen Profils, darunter das Museum der Weltkulturen in **Frankfurt**, die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim, das Niedersächsische Landesmuseum in **Hannover**, das Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt in **Hamburg** oder das Städtische Museum in **Braunschweig**, zählen zwischen 100 und 700 Inventarnummern dieser Art.<sup>43</sup> Ob in Landes-, Universitäts- und städtischen Museen, in Musikinstrumentensammlungen und anderen Spartenmuseen, ob in der entlegenen Provinz oder in übergreifenden Museumslandschaften – Machtobjekte gehören fast überall zu den Beständen. In ihrer Gesamtheit werden sie sich kaum jemals erfassen oder genauer bestimmen lassen, denn die Sammlungsdokumentationen sind wie jedes Kolonialarchiv lücken- und fehlerhaft. So werden Throne fälschlicherweise als »Stühle«, Trommeln als bloße »Musikinstrumente« inventarisiert.<sup>44</sup> Unpräzise Angaben zur Herkunft – »Kamerun« – statt klarer Ortsangaben erlauben es in der Regel nicht, vermeintliche Alltagsgegenstände als Machtobjekte zu identifizieren.<sup>45</sup>

Dass manche Subkategorien der Machtobjekte in den Sammlungen stärker, manche weniger repräsentiert sind, liegt in der Natur der Gegenstände selbst und ihrer Erwerbungskontexte: Monumentale Architekturelemente, Reste zerstörter Paläste, sind eher selten anzutreffen. Nicht alle Paläste in der Kolonie waren mit aufwendig geschnitzten Türrahmen ausgestattet. Außerdem wurden ausschließlich Paläste von Königen verbrannt, die sich den deutschen Kolonisatoren widersetzen. Auch Throne und Zepter sind grundsätzlich nicht weitverbreitet, da ein König lebenslang nur einen einzigen Thron nutzte. Waffen und Amulette hingegen übertreffen zahlenmäßig jede andere Kategorie an Machtobjekten. Das kann daran liegen, dass ihre Herstellung weniger Zeit erforderte, sie von mehreren Personen bzw. Kriegern benutzt wurden und ihr Transport nach Deutschland nicht schwierig war.

### **Die deutsche Kolonialliteratur und die Machtobjekte Kameruns**

Einige Bilder von wichtigen Kulturgütern aus der Kolonie Kamerun zirkulierten schon in deutschen Zeitungen und der Kolonialliteratur, bevor sie tatsächlich nach Deutschland gelangten; sie erregten die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für die Embleme der verschiedenen Königreiche wie Throne, Trommeln, Türrahmen und Schwerter.<sup>46</sup> Eine Quelle, in der ausführlich auf die Kriegsobjekte in Tibati eingegangen wird, ist Curt von Morgens illustrierter Reisebericht *Reise durch Kamerun. Von Süd nach Nord*. Darin beschreibt er die Macht in Tibati und die mit ihr assoziierten Gegenstände. Das ist kein Zufall: Die Region Adamawa bzw. das Lami-dat Tibatis repräsentierte einen strategischen Punkt, da man von hier

42. Vgl. die Datenbank-Auszüge LM Stuttgart, 17.3.2021., GMV Leipzig, 10.12.2021, EM Berlin, 27.5.2021, RJM Köln, 11.3.2021, MFK München, 21.2.2021, ÜM Bremen, 25.2.2021.

43. Vgl. Datenbank-Auszüge WKM Frankfurt, 16.6.2021, REM Mannheim, 8.12.2021, Hamburg MARKK 16.4.2021, SM Braunschweig 16.3.2021.

44. Berlin, EM, Inv.-Nr. III C 26102; Stuttgart, LM, Nr. 033490, 047113, 043055; Leipzig, GMV, Inv.-Nr. MAF02316; MAF32522, MAF 32539.

45. Stuttgart, LM, Inv.-Nr. 053952, 075772.

46. Sprute 2018, 8.



**Abb. 1** »Waffen und Geräte der Fullah«. Abgebildet in: Morgen 1893, 286.

aus das Hinterland Kameruns zu erobern suchte. Jedoch war der Widerstand im nördlichen Kamerun in Adamaua bzw. in Tibati am größten: »*Hamassambo I* und später *Nyamboula* hatten das mehr oder weniger offenkundige Bestreben, Tibati zu einem Emirat nach dem Vorbild Yolas zu errichten und sich von Yola zu befreien – mit dem die Beziehungen oft wackelig waren«. <sup>47</sup> Yola ist die Hauptstadt des Bundesstaates Adamawa in Nigeria und war vor der deutschen Kolonisation in Kamerun Zentrum eines großen muslimischen Emirats, dessen Einfluss und Grenzen bis in die heutige kamerunische Stadt Tibati reichen. In Bezug auf das Ausmaß der Macht des Laamidós schrieb Morgen:

- › An der Seite derselben erhob sich die große, geräumige Empfangshalle. Vor ihr lagerten wohl fünfzig Herrscher mit ihrem Gefolge, welche hierherkamen, um dem König ihre Berichte zu erstatten, ihn, um seinen Wunsch und seine Meinung zu befragen, aber auch nur, um ihm ihren Morgengruß: »Allah sabenani«, d.h. »der Herr schütze dich«, entgegenzubringen.<sup>48</sup>

In Morgens Kapitel über Tibati nimmt die Beschreibung der Waffen einen großen Raum ein. Das Schwert ordnet er als Waffe einer Klasse von Personen zu, die dem Laamido nahestehen. In Bezug auf die Kavallerie schreibt er: »Sämtliche Reiter waren mit einer langen Lanze (›Labu‹) bewaffnet, nur ein kleiner Teil trug außerdem noch breite Schwerter über

47. Barrywa 2019, 204.

48. Morgen 1893, 271.

der Schulter«.49 (Abb. 1) In den Museen in **Berlin, Bremen, Dresden, Leipzig, Mannheim, München, Oldenburg** und **Stuttgart** gibt es ungefähr 120 von diesen Waffen, von denen eine große Menge nie ausgestellt wurde.

## Machtobjekte in Kamerun, Museumsobjekte in Deutschland

Throne, Fragmente von Palastbauten, Schwerter sowie Trommeln sind in die ethnologischen Sammlungen in **Berlin, Stuttgart, Leipzig, München, Dresden, Mannheim, Oldenburg** und **Bremen** als Kriegsbeute eingegangen. Ein Gegenstand aus Kamerun ist nur dann Machtobjekt, wenn er in seinem Kontext benutzt wird. Als die Handwerker es herstellten, bestimmten der Laamidó und seine Diener den spezifischen Kontext des Gebrauchs. Das Unsichtbare (Gebete und Rituale) und das Sichtbare (Gebrauch) bildeten im Umfeld der ununterbrochenen Kriege den Kontext des Schwertes in Tibati. Die Einweihung durch Rituale, sein Gebrauch und der Krieg stehen in wechselseitiger Abhängigkeit, formen gemeinsam das, was das Machtobjekt ausmacht. Was aber passiert mit einem solchen Gegenstand, wenn er in eine Sammlung überführt wird? Er wird aus einer vorgefundenen Ordnung herausgelöst, die sich dadurch verändert, und in einen neuen Kontext eingefügt.<sup>50</sup> Das Schwert aus Tibati wurde im Jahr 1901 vom Linden-Museum in **Stuttgart** angenommen. Die Waffe, die in Tibati ein Machtobjekt gewesen war, wechselte ihren Status, sie wurde ein Museumsobjekt. »Ein ethnologisches Objekt durchläuft also viele Ordnungen, und wird dabei zu einem vielschichtigen Bedeutungsträger.«<sup>51</sup>

In **Bremen** werden das Schwert und weitere Waffen des Widerstandes gegen die Deutschen in Kamerun ausgestellt. Sie betreten also einen »Ort des Zeigens«. Ihren Stellenwert aus der Perspektive der Kolonialakteure bringt Gaëlle Beaujean-Baltzer am Beispiel der nach **Paris** gebrachten königlichen Statuen und Throne aus Abomey (heute in der Republik Benin) auf den Punkt:

- > Das Geschenk und die Ankunft dieser Skulpturen im öffentlichen [Museen] drücken zunächst die Ausdehnung des [deutschen] Territoriums und den Sieg über eine ausgeklügelte politische Struktur aus. Die Werke sind jedoch nicht nur der Beweis für einen militärischen Erfolg. Ihre neuartige, sogar exotische Ikonografie und ihre Monumentalität belegen materiell die koloniale Herrschaft [Deutschlands] über [Kamerun].<sup>52</sup>

Rasch gewinnen die Gegenstände in ihrer neuen Umgebung jedoch eine weitere Bedeutungsdimension, die ihre ideologische Wahrnehmung als Trophäen zunehmend in den Hintergrund treten lässt. Denn so sehr die Arbeit der ethnografischen Museen von der Kolonialpolitik begünstigt war, verstanden sie sich als wissenschaftliche Einrichtungen. Ihre Etablierung war eng an die Entwicklung historisch orientierter Kulturwissenschaften geknüpft, die die materielle Kultur als Quelle für die Erforschung

49. Ebd., 277.

50. Nippa 2014, zitiert nach Günther 2015, 8.

51. Günther 2015, 8.

52. Beaujean-Baltzer 2007, 14.

schriftloser Gesellschaften nutzten.<sup>53</sup> Ethnografische Museen, so Christine Stelzig, »waren die Antwort auf den Zustrom neuer Informationen über die Fülle und Vielfalt menschlicher Kulturen«. <sup>54</sup> Wie alle anderen Kulturgüter aus Kamerun wurden die Machtobjekte Forschungsgegenstände der Ethnologie. Die wissenschaftliche Untersuchung versetzte sie in den Status von Dingen (**Abb. 2**).



**Abb. 2** Vitrine S627 mit Waffen aus Nordkamerun in der Präsentation des Übersee-Museums Bremen. Aufnahme: April 2023. Fotografie: Volker Beinhorn.

Die Debatten um den Erwerbungscontext der in den deutschen Museen befindlichen kamerunischen Artefakte werden seit der Unabhängigkeit Kameruns geführt und haben in den letzten Jahren auch in der Öffentlichkeit an Präsenz gewonnen. Gestritten wird zum Beispiel um den *Mandu Yenu*.<sup>55</sup> Die ungelöste Schlüsselfrage lautet: Geschenk oder Raub?

53. Stelzig 2004, 377.

54. Ebd.

55. Vgl. Geary/Njoya 1985; Fine 2021, 9.

Die ersten Rückgabeforderungen Anfang der 1980er-Jahre kamen aus **Douala** und vom Nso-Volk aus der Nähe von **Bamenda**. Sie reklamierten den Tangué → Bildheft LIV, einen Schiffsschnabel, und die Statue der Muttergottheit Ngonso → Bildheft III, die das Königreich Bansa begründete. Die Figur ist zugleich ein Gedenkthron.<sup>56</sup> Der Tangué ist wie alle aufwendig und kunstvoll geschnitzten Bugsporne von Renn- oder Kriegskanus in der Region Träger von Botschaften und vor allem von Macht.<sup>57</sup> Tangués repräsentieren eine Gemeinschaft und können der Sühne oder der Einschüchterung dienen.

Die Verhandlungen waren und sind bis heute zäh, wobei im Fall Ngonssos mittlerweile eine Vereinbarung auf Rückführung abgeschlossen wurde. Auch die letzten Besuche von Königen aus Kamerun zeigen deutlich, dass sie die Symbole der Macht ihrer jeweiligen Königreiche keinesfalls vergessen haben.<sup>58</sup> Eine königliche Delegation der Bangwa, die sich um die Rückgabe einer sakralen Holzfigur bemüht, wurde im Juli 2022 im Rautenstrauch-Joest-Museum in **Köln** empfangen.<sup>59</sup> Kurz danach, im November, hielt sich der König von Nso, dem Königreich, aus dem Ngonso stammt, in **Berlin** anlässlich eines Arbeitsbesuchs im Humboldt Forum und in der kamerunischen Botschaft auf.<sup>60</sup> Ähnlich wie die Entwicklung rund um Ngonso erfuhr der Besuch der Delegation von Tibati im Oktober in **Bremen** starke mediale Beachtung, vor allem in der deutschen regionalen Presse.<sup>61</sup>

In Tibati selbst hat sich die Bedeutung des Schwerts ebenfalls gewandelt: »Da die Zeit der Kriege vorbei ist, nutzt man das Schwert nicht mehr wie früher. Trotzdem ist es ein Zeichen der Hoheit im königlichem Hof Tibatis geblieben.«<sup>62</sup> Die Herstellung von Schwertern in Tibati geht weiter. Aber auch das Lamidat selbst und sein Kontext haben sich stark verändert. Die Grenzen zu Yola oder die Beziehungen zu anderen Lamidate und Chefferien (Königreiche) sind anders gestaltet. Seit der Gründung des modernen Staates Kamerun, der nun die Zentralmacht ausübt, ist Tibati kein unabhängiges Lamidat mehr, sondern Teil einer Republik. Diese Tatsache beeinflusst Tibatis Beziehungen zu den anderen Chefferien. »Heutzutage ist das Schwert ein Prestigegut«<sup>63</sup> und »Krieg nicht mehr das beste Mittel, um Probleme mit seinen Nachbarländern zu lösen«.<sup>64</sup>

Das Tibati-Schwert erfährt heutzutage mehr Aufmerksamkeit und gewinnt an Bedeutung, vielleicht auch noch an Macht. Ausdruck dafür ist, dass das Konvolut der Vute-Adamaua Expedition im Mittelpunkt einer Rückgabediskussion zwischen dem Laamido Tibati und dem Übersee-Museum **Bremen** steht. Die Debatte an sich ist nicht neu, denn Europa diskutierte bereits »vor 40 Jahren [...] über die Restitution kolonialer Museumsbestände an Afrika. Die Gespräche verliefen im Sand«.<sup>65</sup> Aber diese Debatte ist in Tibati neu. Der Besuch seiner Majestät Elhadj Hamidou Mohaman Bello und des Prinzen Mohamadou Abdala vom 23. bis 28. Oktober 2022 im Übersee-Museum ist ein Zeichen dafür, dass das Schwert und die anderen Waffen bzw. Rüstungen nicht vergessen sind.

56. → Kapitel Cornilius Refem, 331ff..

57. Vgl. Djache Nzefa (Hg.) 2021, 120.

58. Vgl. Königreich Nso, Internes Dokument »Itinerary for the Fon's Team in Germany«, 2022, November 12th–18th; Lamidat Tibati und Übersee-Museum Bremen, Internes Dokument: »Bremen-visit of his Majesty Hamidou Bello and his son Mohamadou Abdala«, Cameroon, 2022, October 23th–28th.

59. Bahners 2022.

60. Vgl. [www.preussischer-kulturbesitz.de/meldung/artikel/2022/11/23/koeniglicher-besuch-aus-kamerun-im-humboldt-forum.html](http://www.preussischer-kulturbesitz.de/meldung/artikel/2022/11/23/koeniglicher-besuch-aus-kamerun-im-humboldt-forum.html).

61. Übersee-Museum Presse, [www.uebersee-museum.de/presse](http://www.uebersee-museum.de/presse), [28.10.2022], Radio Bremen, Raubkunst in Bremens Überseemuseum könnte zurück nach Kamerun gehen, Regionalmagazin *buten und binnen*, 25.10.2022, [www.ardmediathek.de](http://www.ardmediathek.de).

62. Gespräch mit Barrywa, 18.6.2022.

63. Ebd.

64. Gespräch mit El Hadj Hamidou Mohaman Bello, Lamido von Tibati, 25.10.2022.

65. Savoy 2019, 7.

In Kamerun wie in Deutschland spielt es heutzutage eine politische Rolle in den bilateralen Beziehungen.

Machtobjekte Kameruns in Deutschland tragen Spuren einer langjährigen kolonialen Gewalt und der Geschichte eines Kampfs gegen lokale Mächte in verschiedenen Gebieten. Als Symbole einer unterworfenen Macht in der Kolonie erscheinen sie zuerst als Kriegsbeute und Emblem des Siegs des Kolonialismus. Durch ihre Präsenz in ethnologischen Museen wird dieser Status in den Hintergrund gedrängt, ohne ihn jedoch völlig auslöschen zu können. Wenn sie ausgestellt werden, werden sie zu sogenannten Ethnografica und manchmal auch zu Kuriositäten. Nach 130 Jahren als Museumsobjekte in verschiedenen Museen treten Machtobjekte wie das Schwert in eine neue Phase ein, in der sie wieder Macht und Aufmerksamkeit gewinnen. Diese Macht ist von einer anderen Art. Sie verdankt sich der Präsenz, die sie durch die Restitutionsdebatte gewonnen hat.

## Literatur

- Barrywa, Hamidou Nouhou (2019): *Le lamidat de Tibati. Histoire d'une résistance anticoloniale et organisation socio-administrative*. 2. Aufl. Douala.
- Bahners, Patrick (2022): Königsbesuch in Kölner Museum. Unverhofftes Wiedersehen, in: FAZ, FAZ.net, 10.7.2022, [www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/restitution-am-rautenstrauch-joest-museum-nach-kamerun-18163333.html](http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/restitution-am-rautenstrauch-joest-museum-nach-kamerun-18163333.html) [10.12.2022].
- Beaujean-Baltzer, Gaëlle (2007): Du trophée à l'œuvre: parcours de cinq artefacts du royaume d'Abomey, in: *Gradhiva* 6, 70–85.
- Bernbeck, Reinhard/Müller, Johannes (1996): Prestige und Prestige-güter aus kulturanthropologischer und archäologischer Sicht, in: Johannes Müller/Reinhard Bernbeck (Hg.): *Prestige – Prestige-güter – Sozialstrukturen. Beispiele aus dem europäischen und vorderasiatischen Neolithikum*. Archäologische Berichte 6, Bonn.
- De Heusch, Luc (1962): *Réligions et salut*. Bruxelles.
- Djache Nzefa, Sylvain (Hg.) (2021): *Les civilisations du Cameroun. Histoire, art, architecture et sociétés traditionnelles*. Bafoussam.
- Fine, Jonathan (2021): Einführung, in: Staatliche Museen zu Berlin: *Machtbeziehungen. Ein Begleitheft zur postkolonialen Provenienzforschung in den Dauerausstellungen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst im Humboldt Forum*. Berlin.
- Geary, Christraud/Ndam Njoya, Adamou (1985): *Mandu Yenu. Bilder aus Bamum, einem westafrikanischen Königreich 1902–1915*. München.
- Günther, Olaf (2015): *Die Sprache der Dinge*. Habilitationsvortrag Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften der Universität Leipzig, 15. April.
- Karakis, Yağmur (2019): Biografie einer Raphia-Tasche aus dem Grasland. Gebrauch, Beschaffung, Musealisierung, in: Albert Gouaffo/Stefanie Michels (Hg.): *Koloniale Verbindungen-transkulturelle Erinnerungstopografien: Das Rheinland in Deutschland und das Grasland Kameruns*. Bielefeld.
- Kum'a Ndumbe, Alexandre (2019): *Restituez à l'Afrique ses objets de culte et d'art!* Douala.
- Ministères des Arts et de la Culture (2017): *Cameroun. Passeport pour le patrimoine biens naturels et culturels à préserver*. Paris.
- Morgen, Curt von (1893): *Durch Kamerun. Von Süd nach Nord. Reisen und Forschungen im Hinterlande 1889 bis 1891*. Brochhaus, Stuttgart 1893.
- Nippa, Annegret (2014): Kontexte, in: Lothar Bohrmann/Katja Geisenhainer/Bernhard Streck (Hg.): *100 Jahre Ethnologie Leipzig. Eine Anthologie ihrer Vertreter*. Leipzig.
- Notué, Jean-Paul/Triaca, Bianca (2006): *Arts, Mémoire et pouvoir dans le royaume Baham*. Milan.
- Puttkamer, Jesko von (1912): *Gouverneursjahre in Kamerun*. Berlin.
- Savoy, Bénédicte (2019): *Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage*. München.
- Schilde, Willy (1929): Die afrikanischen Hoheitszeichen, in: *Zeitschrift für Ethnologie* 61/H. 1/3, 46–152.
- Spletstößer, Anne (2019): *Umstrittene Sammlungen. Vom Umgang mit kolonialem Erbe aus Kamerun in ethnologischen Museen*. Göttingen.
- Sprute, Sebastian-Manès (2018): »Die Jagd nach der größtmöglichen Trommel: Sammelwut, Kolonialkriege und Trägerleid oder die menschenverachtende Beschaffung von Ethnografica im kolonialen Kamerun, 1902–1908«, in: *Tribus* 67, 130–153.
- Stelzig, Christine (2004): *Afrika am Museum für Völkerkunde zu Berlin 1873–1919: Aneignung, Darstellung und Konstruktion eines Kontinents*. Herbolzheim.
- Stelzig, Christine (2006): »Africa is a sphinx – once she's taken hold of you, she won't let go so easily«. The Officer and Collector Hans Glauning, in: *Tribus* 55, 155–200.
- Thiel, Josef Franz/Doutreloux, Albert (1975): *Heil und Macht. Approches du sacré*. Bonn.
- Urvoy, Yves (1988): *Histoire de l'empire Bornou*. Paris.

## Archivalien

### Cameroon National Archives

- Erschließung von Adamaua, 1885-1902, Bd. 1. FA 1/72

## Mündliche Quellen

- Gespräch mit Hamidou Nouhou Barrywa, Mitglied der *Fada* und Verteidigungsminister Tibatis, 18.10.2022.
- Gespräch mit dem Laamido 25.10.2022.
- Gespräch mit Vertretern der Botschaft der Republik von Kamerun in Berlin, 12.1.2022.
- Gespräch mit Seiner Majestät Fo Pouokam Max II, Baham, 6.5.2022.
- Gespräch mit Nomekong, Albert: Kurator bei dem königlichen Museum Baham, 7.5.2022.

## Datenbank-Auszüge

- EM Berlin, 27.5.2021.
- GMV Leipzig, 10.12.2021.
- Hamburg MARKK 16.4.2021
- LM Stuttgart, 17.3.2021.
- MFK München, 21.2.2021.
- REM Mannheim, 8.12.2021
- RJM Köln, 11.3.2021.
- SM Braunschweig 16.3.2021
- ÜM Bremen, 25.2.2021.
- WKM Frankfurt, 16.6.2021